

Ein Sommertag
mit Wilhelm Busch

Ein Sommertag mit Wilhelm Busch



Reclam

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14648

2025 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

info@reclam.de

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

Umschlagabbildung: Evariste Carpentier (1845–1922),

»Eine Mittagspause« – Photo © Whitford & Hughes, London, UK /
Bridgeman Images

Abbildung S. 6: Wilhelm Busch, Foto von Edgar Hanfstaengl,
München 1878

Schmuckelemente: © shutterstock / Irina Zuny, Feodora_21

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Erding

Printed in Germany 2025

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014648-4

reclam.de



Inhalt



Durch den Sommer mit Wilhelm Busch 7

Der Zauber der langen Tage 11

Von Sonnenstrahlen und Liebe 39

Sommermärchen 49

Schabernack und Sonnenschein 59

Ein Sommer in Briefen 71

Verzeichnis der Texte und Druckvorlagen 87



Wilhelm Busch, 1878



Durch den Sommer mit Wilhelm Busch

Wilhelm Busch (1832–1908) ist einer der bekanntesten deutschen Dichter, Zeichner und Humoristen. Er wird auch als »Urvater des modernen Comics« bezeichnet. In seinem Leben verband er Sommerfreuden mit kreativer Schaffenskraft. Obwohl er in vielen seiner Werke vor allem für seine humorvollen, oft satirischen Darstellungen von Alltagsleben und Charakteren bekannt wurde, spiegelt sich in seinen Sommerbeschreibungen eine tiefere Verbundenheit zur Natur und zu den einfachen Freuden des Lebens wider.

Busch verbrachte seine Sommer häufig in ländlicher Umgebung, wo er die Natur in vollen Zügen genießen konnte. Insbesondere in den Jahren, als er im bayerischen Voralpenland lebte, war der Sommer eine wichtige Quelle für Inspiration. In dieser Zeit entstanden viele seiner Gedichte und Geschichten, die von der Idylle und den Naturerlebnissen dieser Jahreszeit geprägt sind.

In seinen Briefen, die er während der Sommermonate an Freunde und Bekannte schrieb, lassen sich seine Liebe zur

Natur und seine Beobachtungen des Sommerlebens nachvollziehen. In einem seiner Briefe aus dem Jahr 1879 beschreibt Busch etwa, wie er die Sommerhitze und die ruhige Atmosphäre auf dem Land genießt und gleichzeitig an seinen Werken feilt.

In seinen Märchen, Gedichten und Sagen hat der Sommer oft eine symbolische Bedeutung. So ist der Sommer in vielen seiner Geschichten ein Ort des ausgelassenen Lebens und des Schabernacks, wie man es in seinen bekannten Erzählungen über die Streiche von Max und Moritz wiederfindet. In seinen Gedichten, wie zum Beispiel »Der Sommer«, beschreibt er auf humorvolle Weise die Freuden der warmen Jahreszeit, aber auch die kleinen Missgeschicke, die einem in dieser Zeit passieren können.

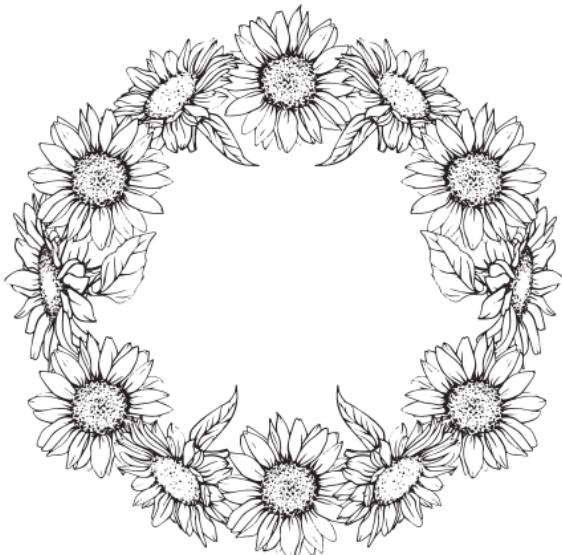
Buschs Sommergeschichten und -gedichte sind nicht nur eine Hommage an die Leichtigkeit und den Humor dieser Zeit, sondern auch eine liebevolle Auseinandersetzung mit der Natur, der Ruhe des Landlebens und den Momenten der Freude, die der Sommer mit sich bringt.

Es flog einmal ein muntres Fliegel

Es flog einmal ein muntres Fliegel
Zu einem vollen Honigtiegel.
Da tunkt es mit Zufriedenheit
Den Rüssel in die Süßigkeit.
Nachdem es dann genug geschleckt,
Hat es die Flüglein ausgereckt
Und möchte sich nach oben schwingen.
Allein das Bein im Honigseim
Sitzt fest als wie in Vogelleim.
Nun fängt das Fliegel an zu singen:
Ach, lieber Himmel, mach mich frei
Aus dieser süßen Sklaverei!

Ein Freund von mir, der dieses sah,
Der seufzte tief und rief: Ja, ja!





Der Zauber der langen Tage

Die kleine Tasche, buntgestickt,
Ist schnell gefüllt und zgedrückt.
Ein Hut von Stroh als Sommerzier,
Ein Dichterkragen von Papier,
Das himmelblaue Flattertuch,
Der Feldstuhl, das Notizenbuch,
Ein Bleistift Nr. 4 und endlich
Das Paraplü sind selbstverständlich.

Balduin Bählamm, der verhinderte Dichter

Balduin Bählamm, der verhinderte Dichter

In seiner humorvollen Erzählung »Balduin Bählamm, der verhinderte Dichter« (1883) widmet sich Busch dem Thema des künstlerischen Scheiterns. Manche seiner Biografen sehen darin einen Hinweis darauf, dass Busch selbst sein Schaffen und seine Erfolge kritisch hinterfragte.

Wie lieb erscheint, wie freundlich winkt
Dem Dichter, der noch etwas hinkt,



Des Dörfleins anspruchloses Bild,
In schlichten Sommerstaub gehüllt.



Hier reitet Jörg, der kleine Knabe,
Auf seinem langen Hakenstabe,

Die Hahnenfeder auf der Mütze,
Kindlich naiv durch eine Pfütze.

Dort mit dem kurzen Schmurgelpfeifchen,
Auf seinem trauten Düngerhäufchen
Steht Krischan Bopp und füllt die Luft
Mit seines Krautes Schmeichelduft.



Er blickt nach Rieke Mistelfink,
Ein Mädel sauber, stramm und flink.
Sie reinigt grad den Ziegenstall;
Und Friede waltet überall.

Sofort im ländlichen Logis
Geht Bählamm an die Poesie.



Er schwelgt im Sonnenuntergang,
Er lauscht dem Herdenglockenklang,
Und ahnungsfröh empfindet er's:
Glück auf! Jetzt kommt der erste Vers!